

Stiftspfarrne Wilhering

Berichte und Aktuelles

Internetadresse: www.pfarre-wilhering.at

Jahrgang 27

Nr. 98

September 2003

Der Blick von oben



Im Juni dieses Jahres konnte ich mit einigen Mitgliedern der Pfarre eine Ballonfahrt machen. Diese Fahrt hat mir die Pfarre anlässlich meines 65. Geburtstages geschenkt.

Den Start der Ballonfahrt konnten zum Abschluss des Familien- und Sportfestes der Pfarre viele Teilnehmer miterleben. Das Wetter war sehr schön, und so wurde es eine herrliche Fahrt. Es ist faszinierend, sich von der Erde zu lösen und höher und höher zu steigen; zu sehen, wie die Menschen, mit denen man eben noch beisammen war, langsam entschwinden; dann der Blick auf

das große Stiftsgebäude, die Häuser und Bauten von Wilhering; schließlich der Blick auf die Donaualandschaft und den Kürnbergerwald; der Blick auf die Landeshauptstadt Linz aus dreitausend Metern Höhe.

Je höher man steigt, um so freier wird der Blick und um so kleiner wird die alltägliche Welt, in der wir sonst leben. Man lässt den Lärm und das Getriebe des täglichen Lebens zurück und schwebt

abgehoben in der Luft. Der Blick auf die Straße mit den vielen Autos und dem hektischen Verkehr ergibt ein eigenartiges Bild: Es wirkt, wie wenn Spielzeugautos in verschiedene Richtungen fahren, von einem Ort zum

anderen rasen, ohne dass man einen Plan erkennen könnte. Hier oben sieht man alles mit anderen Augen. Was zu ebener Erde groß und wichtig erscheint, wirkt tausend Meter höher völlig anders. Es ist ähnlich, wie wenn man auf dem Gipfel eines Berges steht und von der Stille der Bergwelt in das Tal hinabschaut. Aber hier vom Ballon aus ist es die eigene Umwelt, auf die man blickt, die kleiner und kleiner wird. Es macht daher persönlich noch betroffener, als wenn man auf die Welt fremder Menschen blickt. Es ist heilsam, ab und zu Abstand zu gewinnen vom Trubel des alltäglichen Lebens. Man entdeckt, dass die Welt größer ist als die kleinen Sorgen, die uns allzu oft übergroß

(Fortsetzung auf Seite 2)



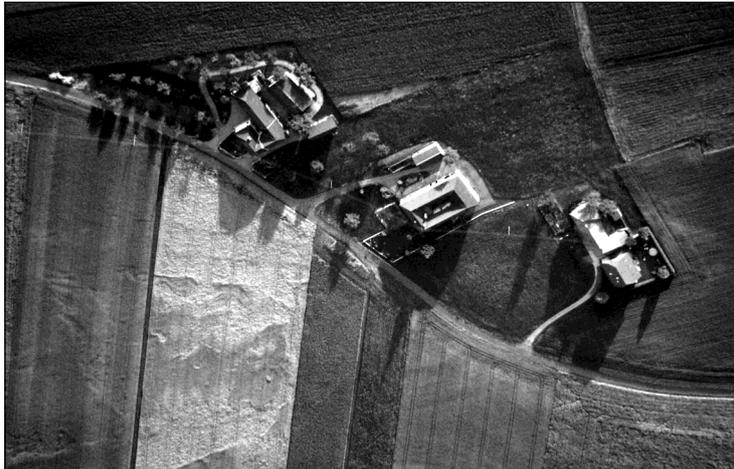


(Fortsetzung von Seite 1)

erscheinen. Es tut gut, das eigene Leben aus etwas Distanz anzuschauen – manches neu zu ordnen und mit neuen Augen zu sehen.

Die Gedanken können weitergehen. Wie ist wohl der Blick von ganz oben? Der Blick von der Unendlichkeit Gottes auf unsere Welt – auf das Weltall und unser kleines Gestirn, die Erde; der Blick auf die Milliarden Menschen, die hier leben, und schließlich auf unser kleines Lebensschicksal. Wie sieht Gott unsere Welt und unser Leben – ER, der über Raum und Zeit steht, der in jedem Augenblick die Milliarden Jahre des Weltalls und die unendlichen Weiten des Kosmos überblickt, der das Schicksal jedes Menschen in seinen Händen hält. Es ist atemberaubend, sich dessen bewusst zu werden. In den Psalmen beginnt der Mensch staunend zu beten: *Sehe ich den Himmel, das Werk deiner Hände, was ist der Mensch, dass du an ihn denkst ...*

Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Treue, soweit die Wolken ziehen ... Vor Gott sind tausend Jahre wie der gestrige Tag ... Des Menschen Tage sind wie das Gras, er blüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin. Doch



Gottes Erbarmen währt immer und ewig.

Der Blick von ganz oben, der Blick Gottes auf uns Menschen – wie sieht ER die Geschichte der Menschheit und unser Leben und Handeln? Warum hat Gott die Welt und den Menschen erschaffen? Welche Hoffnungen hat er in uns gesetzt? Werden wir seine

wunderbare Schöpfung bewahren, und wird die Menschheit einmal zum Frieden finden? Es ist tröstlich, wenn es in den Psalmen heißt: *Herr, dein Erbarmen reicht von Geschlecht zu Geschlecht.* Wir glauben daran, dass Gott alles in seinen Händen hält und einmal alles zum Guten führt. *Es ist nur EINER ewig und an allen Enden – und wir sind in seinen Händen.* Allein das Vertrauen auf Gott lässt uns leben.

Abt Gottfried / Pfarrer

Senioren aktiv

Wir laden in den Herbst- und Wintermonaten die Senioren zu Film und Diavorführungen und zu gemütlichen Runden in das Pfarrheim Wilhering ein. In der Umgebung von Wilhering werden wir auch wieder leichte Wanderungen unternehmen.

Am Dienstag, dem 30. September 2003, laden wir alle Interessierten zum Besuch der Ausstellung „Wert des Lebens“ im Schloss Hartheim in Alkoven ein. Wir fahren mit dem Postauto-bus um 12.49 Uhr beim Postamt Wilhering ab. Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der Situation behinderter Menschen vom Zeitalter der Industrialisierung bis zur Gegenwart.

Im November zeigt uns Dr. Marek Dias von seiner Reise in die Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen. Der genaue Termin und auch weitere Termine werden noch bekannt gegeben.

M. D.

Die Serie „Unsere Nachbarpfarren“ muss aus technischen Gründen dieses Mal entfallen. Die Redaktion ist bemüht, sie in der nächsten Ausgabe von

**Stiftspfarr
Wilhering**

mit der Pfarre Leonding fortzusetzen. Wir bitten um Verständnis.

Dankbar sind wir für Ihren Beitrag für unsere nächste Ausgabe von

**Stiftspfarr
Wilhering**

Sie erscheint in der 49. Woche, Redaktionsschluss ist am 16. 11. 2003.

Ihren Beitrag übergeben Sie bitte

Hermann Heisler, Linzer Straße 29,
4073 Wilhering,

Tel. 07226 2273 oder 06644016490,
E-Mail: hermann.heisler@utanet.at



**Hallo, Kinder, seid ihr da?
Hallo, Thomas, bist du da?
Hallo, Helena, bist du da?
Heute seid ihr da!!!**

Mit diesem Lied werden wir wieder unsere Mütterrunden einleiten.
Mütter und Kinder lade ich sehr herzlich zu einem abwechslungsreichen und lustigen Vormittag ein.
Wir wollen einander besser kennen lernen, erste Freundschaften knüpfen, singen, spielen, basteln.
Natürlich gibt es zur Stärkung eine kleine Jause.

Wer mitmachen möchte, ist bei uns
herzlich willkommen!

1. Termin:

Dienstag, 7. Oktober 2003,
9.00 - 11.00 Uhr,
Pfarrheim Wilhering

Ich freue mich auf euch,



Angelika Schacher

Weitere Termine:

21. Oktober
4. November
18. November

jeweils
9.00 - 11.00 Uhr





DIE KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG

Wohlfühlen

Kurz vor der Sommerpause trafen wir Frauen uns, um über das Thema „Wohlfühlen in der eigenen Haut“ zu informieren. Frau Baumgartner gab uns



praktische Tipps zur Herstellung von natürlichen Pflegemitteln für die gesunde Haut. Sie stellte eine Grundcreme her, die abgewandelt für die ganze Familie verwendet werden kann. Erstaunt waren wir über die niedrigen Herstellungskosten. Diese Pflege ist einfach in der Herstellung und auch erschwinglich.

Wallfahrt

Am 28. August 2003 machten sich 30 Frauen per Bus auf den Weg zum Marienheiligtum Hafnerberg, das im Wienerwald gelegen an der Via sacra (Straße von Wien nach Mariazell) im Barockstil er-



strahlt. Nach der Messe und einer Stärkung näherten wir uns dem nahe gelegenen Juwel Kleinmariazell oder Mariazell in Österreich. Bei der Führung konnten wir Reste der ursprünglichen Kirche und die neugestaltete moderne Krypta bestaunen. Das Gotteshaus wurde nach der Renovierung 1998 eingeweiht. Eine Sandsteinstatue der seligen Schwester Restituta Kafka, die von den Nationalsozialisten 1943 getötet und von Papst Johannes Paul II. anlässlich seines Österreichbesuches selig gesprochen wurde, befindet sich im Seitenschiff der Kirche. Vergeblich haben wir in beiden Gotteshäusern nach einem Volksaltar gesucht. Auf dem Weg nach Wilhering sind wir auf der Straße Richtung Carona am Schöpfl gefahren. Das satte Grün beiderseits der Straße war dem ausgetrockneten Braun gewichen, ein Ergebnis des regenarmen Sommers. In einer Landschenke in Böheimkirchen löschten wir unseren Durst, ehe es Richtung Heimatort ging.

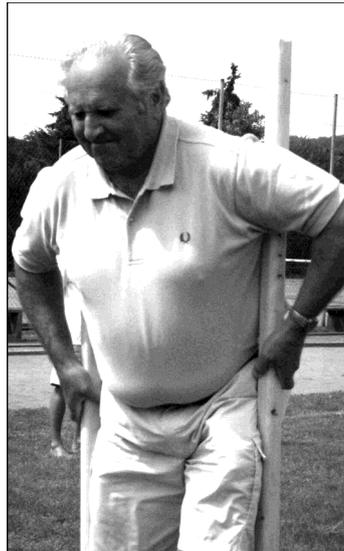
Ch.Th.

Vorhaben

Zum Jahresthema 2003/2004 „**Frauensache Europa**“ möchten wir im Herbst - der Termin wird noch bekannt gegeben - eine Runde gestalten, denn ein besonderes Anliegen der kfb wird es dieses Arbeitsjahr sein, dieses Europa verstärkt kennen zu lernen.

Die kfbö hofft, dass die Beschäftigung mit Europa in unseren Frauengruppen einen Beitrag dazu leistet, dass wir gemeinsam Schritte machen, die das *europäische Bewusstsein speziell bei uns Frauen fördern* und letztlich dazu beitragen werden, dass trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, aller Um- und Irrwege das gemeinsame Europa kein Phantom bleibt, sondern - wie Annemarie Schönherr es 1989 in Basel schildert - „... dass wir es letztlich feiern können, wenn endlich alle begriffen haben, ... wie schön das Leben miteinander sein könnte, dann ist es Zeit, im gemeinsamen Haus ein Fest zu feiern!“

G.S.



**Alt und Jung beim Sportfest
der Pfarre Wilhering**

22. Juni 2003





Aus dem Stift:



Noviziat

Der Bolivianer Huascar Hugo Molina Novack, geb. 1980 in Apolo/Bolovien, wurde nach einem sechsmonatigen Aufenthalt im Stift Wilhering am 7. September 2003 als Novize eingekleidet. Er bekam den Ordensnamen Fr. Justin.

Der Name Justin wurde in Erinnerung an P. Justin Wöhrer gewählt, der vor 75 Jahren die Mission des Stiftes Wilhering in Bolivien begründet hat. Er ist im August 1928 als erster unserer Patres nach Bolivien gereist und kam nach einer langen Fahrt im November in Apolo an.

Fünfundsiebzig Jahre später ist nun ein junger Bolivianer im Gegenzug nach Wilhering gekommen, um hier in unser Kloster einzutreten.

Vielleicht kann mit Fr. Justin wieder eine neue Verbindung mit Bolivien beginnen.



Fr. Sebastian

Fr. Justin

Konventwallfahrt

Am 21. und 22. August dieses Jahres hat unser Konvent bereits zum vierten Mal eine Fußwallfahrt gemacht. Acht Mitbrüder waren zwei Tage unterwegs, um Wallfahrtsorte und Kirchen in der Umgebung unserer niederösterreichischen Pfarren zu besuchen.

Der erste Tag hat uns von Aggsbach nach Maria Langegg, dann nach Spitz a. d. Donau und schließlich in unsere Stiftspfarr St. Johann geführt. Am zweiten Tag sind wir in unsere zweite Pfarre, nach Weinzierl am Wald, gewandert und schließlich nach Weißenkirchen.

In diesen zwei Tagen, die wir als echte Wallfahrt begehen, begleiten uns immer die Anliegen unseres Klosters und unserer Pfarren. Neben dem Gebet unterwegs ist es auch wohltuend, genug Zeit für unsere Gemeinschaft zu haben.

Abt Gottfried

Spielgruppe

Erkläre mir und ich werde vergessen.
Zeige mir und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich und ich werde verstehen.

Maria Montessori

...in diesem Sinne biete ich jeden **Montag ab 6. Oktober** jeweils von **9.15 – 11.15 Uhr** eine Spielgruppe für eineinhalb- bis dreijährige Kinder im **Pfartheim Wilhering** an.

Ich, Ulrike Wießmayer, freue mich auf eine abwechslungsreiche und lustige Spielgruppenzeit.
Nähere Infos unter Tel: 07226/3306

GEMEINSCHAFT
SPASS
KINDER
LACHEN
BASTELN
SINGEN
TURNEN
NEUES
PROBIEREN
SPIELEN
TANZEN



Es war eine großartige und beeindruckende Woche

Jungschar-, Jugend- und Ministrantenlager 2003

Das heurige Lager fand in der ersten Ferienwoche vom 6. – 12. Juli 2003 in Windischgarsten im Haus Reifmüller statt.

24 Jungscharkinder und Ministranten, 13 Jugendliche, 7 GruppenleiterInnen, sowie Abt Gottfried, Herr Mittermair, Frau Umbauer und Frau Lehner, die beiden Köchinnen, erlebten dort eine sehr abwechslungsreiche und gemeinschaftliche Zeit.

Am Sonntagnachmittag erkundeten wir die nähere Umgebung bis zum Gleinkersee. Anschließend fertigten wir im Stadel des zu unserem Quartier gehörenden Bauernhofes unser Altartuch für die Abendmesse an. Ein lustiger und netter Hüttenabend ließ den ersten Lagertag ausklingen.

Am Montagmorgen brachen wir nach dem Morgenlob und dem Frühstück zum ersten Ausflug in die Vogelgesangklamm auf. Fasziniert von der Gewalt des rauschenden Wassers wanderten wir über schmale Brücken, lange Holzstege und steile Stufen an den tosenden Wasserfällen entlang hinauf zur Bosruckhütte. Nach einer ausgiebigen Mittagsrast auf der nahe gelegenen Almwiese

führte uns der Weg wieder zurück nach Spital am Pyhrn und schließlich per PKW retour zum Quartier. Am späten Nachmittag nagelten die Kinder eifrig an ihren Wasserrädern, und der Abend endete dann ruhig beim Lagerfeuer.

Auch der Dienstag stand ganz im Zeichen des Wassers: Dieses Mal war der Pießling-Ursprung unser Ziel. Die am Vortag gebauten Wasserräder probierten wir natürlich im Bach nahe der Pießling aus, und alle freuten sich, denn alle zehn Räder drehten sich hervorragend durch die Kraft des Wassers.

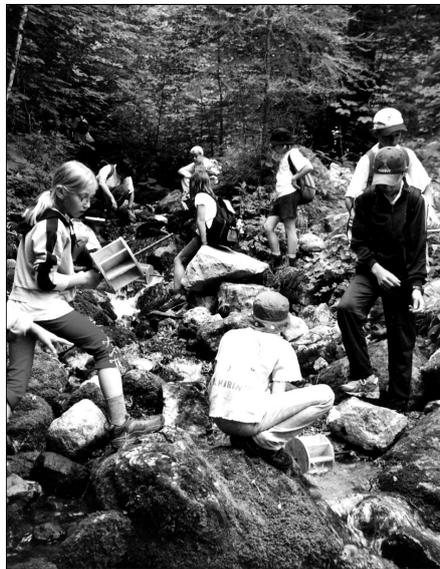
Themen, die in der KJ-Stunde behandelt werden sollen, zu diskutieren, jedoch auch über die Katholische Jugend an sich. In Kleingrup-



pen erarbeitete man verschiedene Themen, die dann bei einer großen Diskussion zu Papier gebracht wurden.

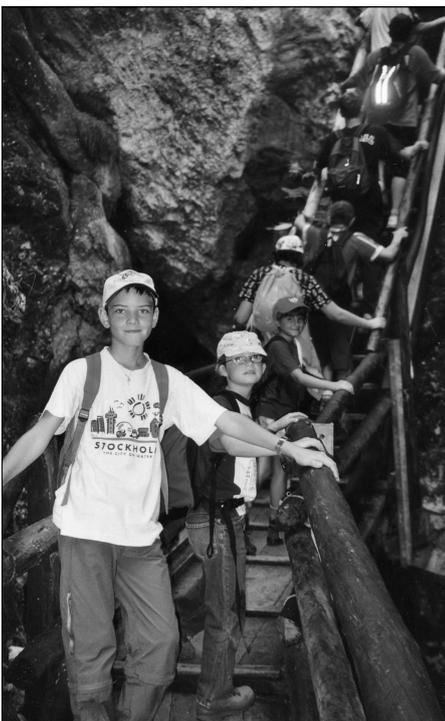
Am Nachmittag organisierten die Jugendlichen im Handumdrehen den Postenlauf mit verschiedenen Geschicklichkeitsbewerben und kniffligen Fragen für die Jungscharkinder. Beim Lagerfeuer am Abend backten wir knuspriges Steckerlbrot.

Am Mittwoch fuhren wir zur letzten und wohl anstrengendsten „Bergwanderung“ los. Mit der Wurzeralmbahn sparten wir einige „Wanderhöhenmeter“ und konnten so bequem über die Almböden bis zum Einstieg in den Stubwieshals marschieren. Einige tüchtige Gipfelstürmer bezwangen noch den Stubwieswipfel, ehe der Großteil der Mannschaft über die Dümmlerhütte zum Gleinkersee abstieg.



Außerdem besuchten wir die Stummer Mühle, wo wir bei einer Führung das Handwerk des Müllers kennen lernten. Besonders bestaunten wir dabei, wie sich das Wasserrad zu drehen begann und damit die Mühlsteine in Bewegung setzte.

Die Jugendgruppe brachte den Vormittag damit, über künftige





meinsam im Stadel den von der Jugendgruppe vorbereiteten Ab-



Nach einer längeren Erholungszeit im Lager feierten wir die Abendmesse. Danach verwöhnte uns die Jugendgruppe mit schmackhaften Bosnern.

Der Donnerstagvormittag diente der Entspannung beim kreativen Gestalten im Ton-Workshop. Dem Schnitzeessen zu Mittag folgte die Lagerolympiade am Nachmittag, wozu sich die Jugendlichen einen tollen Geschicklichkeitsparcours ausdachten. Das Abendprogramm begann mit den Siegerehrungen des Postenlaufes und der Lagerolympiade und fand seinen Höhepunkt in der Geisternacht. Dabei wimmelte es im angrenzenden Waldstück nur so von schaurigen Gestalten, und nur der spärliche Schein einiger Kerzenlichter durchdrang die finstere Nacht. Bei der anschließenden Wimpelwacht hatten die Diebe dieses Jahr keine Chance, denn das weitläufige Gebiet wurde von uns bis in die späte Nacht uneinnehmbar bewacht.

Der letzte Tag, der Freitag, sollte ein Highlight der ganz besonderen Art werden.

Schon nach dem Frühstück begannen wir mit den Vorbereitungen für den Abschlussabend. Im Stadel wurden Tische und Bänke aufgestellt, eine kleine Theaterbühne wurde installiert, und als am späten Nachmittag nach und nach Besucher aus Wilhering eintrafen, war unser Herr Abt doch etwas überrascht. Die Gäste - alle ehemalige JS-FührerInnen - beteiligten sich an unserem Luftballonstart. Anschließend feierten wir ge-

schlussgottesdienst, bei dem das Thema der täglichen Morgenlobtexte, die Schöpfungsgeschichte, abgeschlossen wurde. Ein abwechslungsreiches Programm, kleine Sketche der Kinder, das Jungscharlied, die Zenzi, der kleine Maxi, d' Fahrschul' und vieles mehr sowie die

Geschichten und Lieder aus der druckfrischen Lagerzeitung sollten den Dank an unseren Abt Gottfried für seine fünfunddreißigjährige Lagerleitung bei den Buben- und Mädchenlagern unserer Pfarre ausdrücken.

Mit einem kräftigen und lautstarken JS-BRAVO bedankten sich alle JS- Kinder, die Ministranten, die Jugendlichen, die JS-LeiterInnen und alle ehemaligen JS-FührerInnen für die vielen unvergesslichen Erlebnisse auf den insgesamt fünfzig JS-Lagern, die Abt P. Gottfried geleitet hatte.

Am Sonntag reisten wir schließlich mit vielen schönen Erinnerungen, ziemlich müde, aber schweren Herzens vom JS-Lager ab.

Mein Dank gilt allen Lager TeilnehmerInnen für das gute Miteinander und die herzliche Gemeinschaft zwischen den „Kleinen“ und den „Großen“.

G. Scha.

PS.: Die Lagerwoche des nächsten Jahres wird wieder in der 1. Ferienwoche stattfinden, und zwar vom 11. bis 17. Juli 2004, höchstwahrscheinlich in der Jugendherberge in Hallstatt.





Horst Bredekamp: SANKT PETER IN ROM und das Prinzip der produktiven Zerstörung

Wagenbach Verlag Berlin

Dieses Buch schildert den Neubau der wichtigsten Kirche der katholischen Christenheit. Möglich wurde er erst durch eine „produktive“ Zerstörung der früheren Basilika und einiger Neubauteile.

Am 18. April 1506 hat Papst Julius II. (1503-1513) auf dem Vatikan die Grundsteinlegung für den heutigen Petersdom vorgenommen. Diesem Papst, Staatsmann, Kunstförderer und Feldherrn sagt man nach, er habe sich insgeheim als Julius Caesar II. gesehen und demgemäß seine Namenswahl getroffen. Er habe sich auch nicht mit seinen siegreichen Schlachten in Oberitalien begnügt, sondern im weiteren dann Konstantinopel und sogar Jerusalem zurückerobern wollen.

So schnell nach seiner Wahl wie keiner seiner Vorgänger befasste sich Julius II. auch schon mit seinem eigenen Grabmal, das alle bisherigen an Schönheit, Glanz und Aussagekraft übertreffen sollte. Den Auftrag für dieses Kunstwerk, das die Größe eines kleinen Einfamilienhauses beinahe erreicht hätte, gab er dem damals schon durch seinen *David* berühmt gewordenen jungen Michelangelo. Dessen Plan sah ein zweigeschossiges Grabmal mit über 40 lebensgroßen Statuen vor. Offen blieb nur, wo es aufgestellt werden konnte, denn in der Basilika St. Peter auf dem Vatikan war jeder nur erdenkliche Platz, jede Seitenkapelle, mit Altären, Gräbern und Reliquien erfüllt. Diese weltberühmte 5-schiffige Hallenkirche war im Jahr 319 von Kaiser Konstantin gegründet und unter Verwendung wertvoller antiker Steinsäulen innerhalb von 10 Jah-

ren erbaut worden. Sie galt vor allem wegen ihrer aus allen Zeitaltern



Vom Dach der Peterskirche (die Fassade der Peterskirche sehen Sie am oberen Bild) blicken wir hinunter auf den Petersplatz mit seinem Obelisken. Ihn umgeben die vier Reihen der Säulen, die Bernini geschaffen hat. Weiter geht der Blick durch die Via della Conciliazione hinaus in die Ewige Stadt.

stammenden Kunstdenkmäler als Kleinod der Christenheit, Symbol

für Bestand und Tradition. Michelangelo schlug nun vor, an ihrer westlichen Außenseite, in unmittelbarer Nachbarschaft zu dem in der Basilika gelegenen Petrusgrab einen Zubau zu errichten, der das Grabmal des Papstes aufnehmen sollte.

Julius II. stimmte zu und beauftragte sogleich einen der bekanntesten Architekten, den 60-jährigen Donato Bramante, mit dem Bau dieser Kirchenerweiterung. Bramante war aber alles andere als ein einfühlsam willig Ausführer und die bauliche Hülle für ein Grabmal schien ihm eine allzu geringe Herausforderung. Er meinte, nun sei die Stunde gekommen, Altherwürdiges zu beseitigen und etwas Großes, nie Gesehenes zu beginnen. 2 Jahre verwendete er darauf, den anfangs widerstrebenden Papst mit zahlreichen Zeichnungen und Ideen zu überzeugen, dass alles, was jenseits des Tibers vom weltlichen Rom an Schönheit und Kunstsinn zu sehen war, hier, auf dem Vatikan, durch einen Neubau St. Peters übertroffen werden müsse. Aber nicht nur Kunst, sondern auch das Heilsinteresse gelte es zu bedenken. Wie könne man daran glauben, dass von Gott alles neu geschaffen werde und das Angesicht der Erde erneuert würde, wenn man eine 1200 Jahre alte Kirche nicht ändern dürfe. Es gehe nicht um den Ruhm des Papstes, sondern um die Seelenpflege der Gläubigen, die über den Anreiz der Augen zum rechten Glauben geführt werden müssen.

Seinem Naturell gemäß konnte Julius II. den Argumenten seines Architekten mühelos folgen und



willigte schließlich in die Neubaupläne ein, ohne zu wissen, worauf er sich einließ und ohne einen langfristigen Finanzplan aufzustellen.

Bramante errichtete zunächst außerhalb von Alt-St.Peter, wo er die Hülle für das Grabmal hätte bauen sollen, zwei seiner 50m hohen Pfeiler für die Kuppel seiner Kirchenvision. Dann begann er noch 1506 das Dach über dem Hochaltar, dem Papstthron und dem Petrusgrab abzureißen, um die restlichen beiden Pfeiler innerhalb der Basilika beginnen zu können. Uralte Kunstschätze wurden dabei absichtlich vernichtet. Der Papst aber musste nun mit allen Mitteln Geld aufreiben, setzte die Steuern hinauf und erfand schließlich das organisierte Sammeln von Ablassgeldern. Mit großem Nachdruck traten in der ganzen damals christlichen Welt Prediger auf, bei denen Seelenheil für Geld erhältlich war.

Freilich erkannte Julius II. sehr rasch, dass weder er noch sein Baumeister die Fertigstellung der neuen Kirche erleben würden und dass er bei seinem Tod für zwei Ruinen verantwortlich sein würde: für Alt-St.Peter und für die vier in den Himmel ragenden neuen Pfeiler samt ihren Verbindungsbögen. In seiner Geldnot und wohl auch in einem Anflug von Demut hatte er schon längst den Auftrag an Michelangelo betreffend sein Grabmal, das den Neubau ausgelöst hatte, storniert. Er wollte schließlich nur mehr den für sein Grab gedachten einfachen Kirchenzubau fertig gestellt sehen. Sieben Jahre waren unter seiner Herrschaft Hochaltar, Papstthron und Petersgrab ohne Dach dem Regen und der Sonne ausgesetzt. Die Gottesdienste fanden im Freien statt. Dann ließ der neue Papst Leo X. eine Einhausung errichten, die achtundsiebzig Jahre Bestand hatte. Das kleine Häuschen war das letzte Werk des von den Römern nun als *Ruinante* verspoteteten Architekten Bramante, ein bescheidenes Berufsende nach all den hochfliegenden Plänen.

Der Neubau kam kaum mehr voran, sodass die Kritik an der Zerstörung Alt-St.Peters und an den vier

sinnlosen Ruinentürmen immer lauter wurde. Mit der Reformation in weiten Teilen Europas versiegte nicht nur der Fluss des Ablassgeldes, der vorerst gescheiterte kühne Bau gab auch reichlich Angriffsflächen für religiöse Auseinandersetzungen. Nach 1530 hat ein holländischer Zeichner in seinen Skizzenbüchern die Baustelle festgehalten und nicht versäumt, die auf Bramantes Pfeilern und Bögen angewachsenen Bäumchen einzuzichnen.

Von den zahlreich geplanten Statuen für das Grabmal Julius II. hatte Michelangelo nur drei fertig gestellt: Moses und zwei gefesselte Künste. Außer ihnen bezeugen nur wenige Zeichnungen und Schriften den Ausgangspunkt für die Neugestaltung St. Peters - oder sogar für Reformation und Kirchenspaltung?

Hätte man jemals später so kühn, ja unverfroren, gewagt, die Basilika Alt-St.Peter anzutasten? Wäre man ohne so zwingenden Geldbedarf jemals auf die Idee verfallen, flächendeckend Ablasshandel zu betreiben? Hätte Martin Luther ohne dieses Grabprojekt jemals einen Anlass vorgefunden, mit der Römischen Kirche öffentlich zu streiten? Schließlich gelten seine 95 Ablassthesen allgemein als Beginn der Kirchenspaltung. Aber, wie ein großer Dichter einmal sagte, *Geschichte geschieht*, und oft wurden durch scheinbare Kleinigkeiten Entwicklungen in Gang gesetzt, die nicht vorhersehbar waren.

In den ständigen religiösen Auseinandersetzungen des 16. Jahrhunderts wollte die katholische Kirche die Schande der Ruinen von St. Peter endlich tilgen. Der 71-jährige Michelangelo wurde 1546 von Papst Paul III. mit dem Weiterbau beauftragt. Gegen die Intrigen, Herabsetzungen und Feindschaften, denen er in seiner immerhin noch siebzehn Jahre dauernden Bautätigkeit ausgesetzt war, sind heutige Architektenstreitereien geradezu langweilig. In seinem hohen Kunstverstand und in seiner Beharrlichkeit setzte er die Grundzüge fest, nach denen der Zentralbereich des Petersdomes, wie wir ihn heute

kennen, dann letztlich doch (bis 1595) errichtet wurde.

Genau 100 Jahre hatte die mittlerweile fast 1300 Jahre alte Basilika, wenn auch verstümmelt, dem Angriff der Erneuerer trotzen können. In dieser Zeitspanne hatten die meisten Päpste versucht, den verbliebenen Kirchenteil zu sanieren und für die Nachwelt zu erhalten. 1605 ließ ihn Papst Paul V. (1605-1621) unter dem Vorwand der Baufälligkeit endgültig beseitigen. Daraufhin arbeiteten 700 Bauleute in Tag- und Nachtschichten nach den Plänen des Architekten Maderno an der Errichtung der heutigen Eingangsfassade und des Langhauses. Mit diesen Bauteilen hat Paul V. den Zentralbau Michelangelos umgeformt in sein eigenes kreuzförmiges Kirchbauideal.

1667 hat als letzter Neubauteil der von Bernini geschaffene Platz vor dem Petersdom seine endgültige Form erhalten. Der fünfhundert Tonnen schwere Obelisk Julius Caesars, ursprünglich im Süden von Alt-St.Peter situiert, war 260m weit verschoben und in die Mitte dieses Platzes gerückt worden, vielleicht eine Verbeugung vor Papst Julius II., den auch diese Idee schon beschäftigt hatte.

Hildebrand Harand



PGR - NEWS - PGR - NEWS - PGR - NEWS

Am 10. Juni 2003 stimmte Abt Gottfried die PGR-Mitglieder mit einer Schriftstelle ein.

Auf Antrag von H. Heisler wird bei Benützung der *Lautsprecheranlage im Pfarrheim* von nicht pfarrlichen Gruppierungen eine Gebühr von € 30,- plus Batteriekosten erhoben. Eine Liste der Benutzer wird aufliegen. H. Heisler stellte sich für die Einweisung solcher Benutzer zur Verfügung.

G. Schachner informierte für den Arbeitskreis *Messgestaltung* über ein Ausborgen von Literatur.

Auf die Anfrage von R. Haudum, ob von der Pfarre ein *Jugendraum* zur Verfügung gestellt werde und ab wann dieser benützt werden könne, stellte Abt Gottfried fest, solch ein Raum wäre im ehemaligen Meierhof vorstellbar.

Auf die Anfrage von H. Heisler erklärte Abt Gottfried, dass eine *Schleifung des Pfarrheimes* nicht vorstellbar sei.

G. Schachner berichtete, dass 100 neue *Liedermappen* hergestellt wurden. Die Mütterrunde habe sie mitfinanziert. Der Organist Ikarus Kaiser solle das *Liederbuch „Liederquelle“* begutachten.

Auf die Frage H. Thumfarts, ob der *Tankstellenteich* zugeschüttet werde, antwortete Abt Gottfried, dass der Teich undicht sei und daher abgelassen wurde. Eine Reparatur käme sehr teuer, der Teich habe für das Stift keine Bedeutung. Er selbst werde sich aber für den Erhalt des Teiches einsetzen.

Abt Gottfried las dem PGR Teile eines Briefes der Gemeinde Wilhering an die Pfarre Wilhering über die Errichtung eines „*Eltern-Kind-Zentrums*“ vor. Der PGR antwortete mit einem offenen Brief, dass es an einer breiten Diskussion über die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit dieses „E-K-Zentrums“ fehlte.

A. Mühlbacher wird die *Mütterrunde* auch im Herbst 2003 leiten. Der Zeitpunkt der Zusammenkünfte wird noch bekannt gegeben.

H. Heisler erbat Berichte und Materialien über die Gemeinde Wilhe-

ring zur Gestaltung des *Heimatbuches*.

Um Aktuelles aus der Pfarre ins *Internet* stellen zu können, bat M. Hofer, dieses ihrem Mann H. Hofer zukommen zu lassen.

Auf den Wunsch des PGR, dass nach den Sonntagsmessen bzw. in Notfällen *ein Priester erreichbar* ist, verwies Abt Gottfried auf seine Mailbox bzw. seine Stellvertreter, wenn er selbst nicht erreichbar ist.

Aus dem *Pfarrheimausschuss* berichtete G. Schütz, dass die nördliche Außenseite des Pfarrheimes wieder schadhafte sei. Die Baufirma



Traussner soll sich um die Schadensbehebung kümmern. - Eine Restaurierung der *Trennwand zwischen dem Pfarrheimsaal und dem Pfarrheimzimmer* ist sehr teuer: Trennwand sanieren: € 10600,-, neu herstellen: € 14000,-. Der PGR befand beide Varianten als nicht sinnvoll. - Ein Rednerpult steht ab sofort zur Verfügung.

Spiel- und Sportfest:

Am 22. 6. 2003 wird auf dem Sportplatz ein „geselliges“ Familien-Sportfest mit anschließendem Ballonstart stattfinden.

Schaukasten:

Ab Palmsonntag steht der Pfarre ein Schaukasten zur Verfügung. Ein Schlüssel dafür ist im Pfarrheim. Weitere Schlüssel haben einige PGR-Mitglieder.

Schautafel in der Kirche:

M. Hofer berichtete über die Schwierigkeit, entsprechende Bilder zu erhalten. Sie regte an, Vordrucke schon bei Taufgesprächen etc. den betroffenen Personen mitzugeben.

Theatergruppe KBW Wilhering:

H. Heisler berichtete über die

Spielsaison 2003 und legte einen detaillierten Finanzbericht vor. Er überreichte Abt Gottfried € 3000,- für pfarrliche Zwecke.

Friedhofsanierung:

R. Lang besprach die Sanierung, die durch den Wassereinbruch notwendig wurde, mit den entsprechenden Personen und wird als nächsten Schritt den Förster des Stiftes Wilhering kontaktieren.

Spontan auftauchende Themen:

H. Thumfart bedankte sich bei R. Haudum für seine *Arbeit in Mexiko* und bei den PGR-Mitgliedern für die *Arbeit des vergangenen Jahres*.

Außerdem regte er an, dass das *Pfarrcafe* mehr beworben werden sollte.

St. Umbauer berichtete, dass die *Caritas-Haussammlung* immer schwieriger und von der Bevölkerung negativ bewertet werde. M. Hofer bestätigte diese Beobachtung und schlug vor, diese Sammlung in der Kirche abzuhalten. Die Angelegenheit wurde auf die

nächste PGR-Sitzung vertagt.

St. Umbauer regte an, eine *Sams- tag-Abendmesse* einzuführen.

R. Haudum bedankte sich beim PGR für die Mitarbeit beim *Jugend- und Missionsfest*.

A. Lehner und G. Erbl beantragten *Stehische für das Pfarrheim*. Der PGR beschloss deren Ankauf.

G. Schachner berichtete über das geplante *Jungscharlager*.

Nach der Terminplanung für die nächste Zeit (s. letzte Seite) schloss Abt Gottfried die PGR-Sitzung mit einem Gebet.

U.W. / hh



Termine

Orgelherbst

Stiftskirche:
Sonntag, 28.9., 10.00:
Messgestaltung mit Or-
gel und Blechbläseren-
semble;

Sonntag, 12.10., 10.00:
Messgestaltung im Gre-
gorianischen Choral.

Senioren

Dienstag, 30.9., 12.49,
Postamt Wilhering:
Fahrt zu „Wert des Le-
bens“ nach Hartheim.

Erntedankfest

Sonntag, 5.10., 8.30:
Einzug von der Gärtne-
rei in die Stiftskirche
zum Festgottesdienst;
dann gemütliches Bei-
sammensein im Meier-
hof. - Die Musikkapelle
Dörnbach wirkt mit.

Diözesanwallfahrt

Sonntag, 5.10., 15.00:
Mariendom in Linz.

Mütterrunden

Pfarrheim Wilhering,
jeweils von 9.00-11.00:
Di, 7.10., Di, 21.10.,
Di, 4. 11., Di, 18.11.

Tag der offenen Tür

Jugendzentrum
Aufbruch:
Sonntag, 12.10., 8.30:
Gestaltung der Pfarrmes-
se, dann Einladung ins
Aufbruchzentrum.

Wallfahrt

Sonntag, 12.10., 12.30:
Wanderung: Höferkapel-
le - Kürnbergerwald -
Dörnbach - 14.30: An-
dacht in Dörnbach.

Bibelrunde

Monatliche Bibelrunde
jeweils Mittwoch, 20.00,
Pfarrheim:
15.10., 12.11., 10.12.

Kellerfest FF Wilhering

Sonntag, 19.10., 8.30:
Festgottesdienst in der
Stiftskirche

Allerheiligen

Samstag, 1.11., 14.30,
Stiftskirche: Allersee-
lenandacht, dann Fried-
hofsprozession mit der
Musikkapelle Dörn-
bach.

Pfarrcafé

Sonntag, 09.11., 9.30:
Pfarrheim

Konzerte

Sonntag, 9.11., 16.00,
Festsaal des Stiftes:
Wilheringer Damen-
quartett.

Sa, 15.11., Pfarrheim
Dörnbach und Sa,
29.11, Pfarrheim Schö-
nering, jeweils 20.00:
Für immer jung, 30 Jah-
re Musik aus Österreich,
Paul u. Peter Sighartner,
Jürgen Rohrerhuber, Peter
Mayr, Andreas Ledl.

Messgestaltung

Sonntag, 16.11., 10.00,
Stiftskirche:
Schöneringer Singkreis.

Adventkranzweihe

Samstag, 29.11., 17.00,
Stiftskirche.

Adventtage

6.12. - 8.12.: Das genaue
Programm wird noch
bekannt gegeben.

Chronik

Todesfälle

Beatrix Fröhlich,
Bräuhausstraße 9,
gest. 05.07.
im 84. Lebensjahr.

Ing. Richard Weinbauer,
Linzer Straße 33,
gest. 06.07.
im 74. Lebensjahr.

Josef Kaimberger,
Unterhöf 50,
gest. 03.09.
im 94. Lebensjahr.

Anton Wolfsteiner,
Linzer Straße 11,
gest. 11.09.
im 63. Lebensjahr.

R. I. P.

Taufen

Smilla Nele
Frauendorfer,
Uferweg 5, 27.07.

Aruna Margareta Rei-
schl,
Linzer Straße 36, 20.09.

Trauung

Ing. Mag. Josef Dies-
enreither und
Barbara Penz,
Bräuhausstraße 26,
30.08.

Sammelergebnisse

Christophorus-
sammlung: € 820,-

Caritas-August-
sammlung: € 600,-

ganz hinten

Wieder einmal Rom. Es war für mich ein großartiges Erlebnis, eine Woche in der Ewigen Stadt zu sein. Trotz der gewaltigen Hitze genoss ich es, all die Denkmäler zu sehen und zu bewundern, die unsere Welt so stark geprägt haben wie sonst kaum etwas in Europa. Antike und Christentum als die Grundpfeiler unserer Kultur und Zivilisation begegnet man in derart geballter Kraft nirgendwo anders. Die Stadt atmet förmlich diesen Geist und umfängt ihren Besucher damit.

Freilich ist nicht alles so ganz eitel Wonne. Unverständlich für mich aus einem nördlicheren Land ist es zum Beispiel, wenn vor den Toren St. Peters Bodyguards in dunklen Anzügen darauf warten, Menschen aus aller Welt den Zutritt zu dieser Kirche zu verwehren, weil sie „unzüchtig“ gekleidet seien. Wenn dann bei 38 Grad diese „unzüchtige Kleidung“ bei einem Mann eine Hose ist, die über die Knie, aber nicht bis zum Boden reicht, oder bei einer Frau eine Bluse, die bloß keine Ärmel hat, dann fühle ich mich irgendwie von einer Pseudomoral verspottet. An ihr Anstoß zu nehmen ist sicherlich berechtigter, als um das Seelenheil einiger Frömmeler zu fürchten, die immer und überall den menschlichen Körper mit teuflisch verführerischen Begierden in Verbindung bringen.

Trotzdem: Rom war - ist wundervoll.

hh